

Das arme Schwein

„Es ist ja wirklich schweinekalt heute Nacht!“, beschwerte sich der Ochse. „Am besten, man bleibt im Stall, denn hier ist es wenigstens halbwegs warm.“

„Also, ich möchte das nicht, dass mein Name immer mit etwas Unangenehmen in Verbindung gebracht wird“, sagte das Schwein. „Warum sagt niemand mal: Ist es nicht wunderbar, dieser sauschöne Frühlingsabend heute?“

„Und ich sage Euch“, meldete sich das Schaf, „eines Tages in 2.000 Jahren wird man uns alle aus Holz nachschnitzen, mit Ton nachmodellieren und aus Plastik herstellen – wir werden berühmt werden! Und man wird unseren Nachkommen sicher keine Tantiemen zahlen – das ist eine Schweinerei!“

„Ich will nicht immer der Doofe sein!“, erwiderte das Schwein. „Wenn es richtig ekelhaft wird – warum spricht dann niemand von Schaferei, he? So eine Schaferei, dass man unseren Nachkommen nichts zahlt, he? Na, wie klingt das, he?“

„Lass gut sein, Schwein!“, mischte sich der Esel in die Unterhaltung ein. „Man müsste wirklich saublöd sein, wenn man glaubte, dass man in 2.000 Jahren Schweine aus Holz schnitzt – wozu sollte das gut sein? Den König der Tiere, den Besitzer wundervoller, langer grauer Ohren, den Esel – jawohl! Einen Ochsen – vielleicht! Aber ein Schwein – nein, so saublöd ist niemand!“

„Eine Frechheit!“, grunzte das Schwein. „Meine Tante Piggy kann in die Zukunft sehen, und sie hat mir neulich noch erzählt, dass es berühmte Personen geben wird, die nach uns heissen! Berühmte Wissenschaftler – da soll es einen Albert Schweinstein geben, berühmte Maler – wie ein gewisser Lionel Schweininger, berühmte Musiker – wie der Tenor Richard Sauber oder der Komponist Gottfried von Schweinem! Und man wird Städte nach uns benennen – ich habe da etwas von Schweinfurt gehört! Kunstrichtungen werden unseren Namen tragen – so wird es einen Sauhausstil geben! Sie alle werden den Namen der Schweine zu Glanz und Ruhm verhelfen!“

Die Stalltür öffnete sich, und ein bärtiger Mann trat herein, ihm folgte eine Frau mit einem Baby auf dem Arm.

„So ein Schwein!“, sagte der Mann und schüttelte sich.

„Ja?“, sagte das Schwein, „Was ist mit mir?“

Doch der Mann hörte nicht darauf. „Da bietet er uns eine Übernachtung in diesem Saustall an, und das in unserer Situation – wo die Entbindung kurz bevorsteht!“

„Also wirklich“, sagte das Schwein, wurde aber von der Frau unterbrochen.

„Ach komm, sei froh, dass wir wenigstens ein Dach über dem Kopf haben!“.

„Wie soll das Kindchen denn heißen?“, fragte der Esel.

„Jesus“, antwortete die Frau.

„Ah, kommt Ihr aus Mexiko?“, wollte das Schwein wissen.

„Eine saudumme Frage!“, schrie der Mann, „Natürlich nicht!“

„Ich muss doch sehr bitten“, sagte das Schwein zum wiederholten Male.

Wiederum öffnete sich das Stalltor und drei Männer in edlen Mänteln traten ein.

„Puuuh!“, rief der erste, „Hier riecht´s ja wie im Schweinestall!“

„Nun habe ich aber genug!“, sagte das Schwein, grunzte und ging hinaus in die Schweinekälte.

Und so kam es, dass nirgendwo auf Krippenausstellungen oder -abbildungen ein Schwein zu sehen ist.

Mitschkipedia – KRIPPE: Ansammlung von Menschen und Tieren im Stall ohne Schwein